

LEITIDEEN ZUR WEITERENTWICKLUNG UND VERANKERUNG DER DIPLOMMITTELSCHULEN IM SCHWEIZERISCHEN BILDUNGSWESEN

1. Definition (Art. 8 der RAD*)

„DMS sind allgemeinbildende Vollzeitschulen der Sekundarstufe II, die mit einem Diplom abschliessen und mindestens zwei Jahre dauern.“

Leitidee

Die DMS bieten bildungswilligen Schülerinnen und Schülern, die in der Regel eine Schule der Sekundarstufe I mit erhöhten Ansprüchen besucht haben, einen Bildungsgang, der sie auf anspruchsvolle Berufe, welche eine gefestigte Persönlichkeit sowie eine vertiefte zwei- bzw. dreijährige Allgemeinbildung voraussetzen, hinführt.

Dabei handelt es sich um Berufe im Gesundheitswesen, im Sozialwesen, im pädagogischen, im administrativen und im gestalterischen Bereich sowie künftig um Berufe im Tourismus und um solche, die eine Ausbildung an Fachhochschulen (technische, kaufmännische und andere) vorsehen.

Kommentar

Die DMS decken innerhalb der Sekundarstufe II ein relativ schmales Band von Ausbildungsbedürfnissen ab. Die DMS können die Jugendlichen in ihrem Entwicklungsprozess zum Erwachsenen auf ihrem schulischen und berufsvorbereitenden Weg abholen und begleiten; in der Regel sind es Schülerinnen und Schüler, die eine Schule mit erhöhten Ansprüchen (d.h. Sekundarschule, Bezirksschule und vergleichbare Schultypen) besucht haben. Sie richten sich besonders auf Jugendliche aus, die

- eine allgemeinbildende Mittelschule besuchen wollen, welche ihnen nach zwei bzw. drei Jahren einen Diplomabschluss ermöglicht und ihnen den Uebertritt in anspruchsvolle Berufe und Bildungsgänge öffnet;
 - bereit sind, sich auf Berufe mit erhöhten Anforderungen im zwischenmenschlichen Kontakt vorbereiten zu lassen;
 - schulische und berufsfeldorientierte Bildung prozesshaft ausgerichtet erfahren wollen und
 - bereit sind, sich zu selbständig denkenden und verantwortlich handelnden Persönlichkeiten auf schulische und praxisbezogene Weise bilden zu lassen.
- Die DMS bieten eine auf Allgemeinbildung und Berufsvorbereitung abgestützte Lebenshilfe in einem für Jugendliche entwicklungsmässig entscheidenden Lebensabschnitt. Sie nehmen dabei Rücksicht auf die Herkunft und die Voraussetzungen, die Entwicklungsmöglichkeiten und Eigenheiten der jungen Menschen. Das pädagogisch begründete Verständnis der DMS ist offen für die Bedürfnisse der Jugendlichen in ihrer Entwicklungsphase. Das äussert sich in einer stärkeren Betonung der Persönlichkeitsbildung und im stärker praxisbezogenen Zugang zur Allgemeinbildung.

Neu sollen vermehrt Berufsfelder in Richtung Dienstleistungsberufe, in gestalterische Berufe und in Berufe des Tourismus erschlossen werden. Weiter sollen DMS auf Berufe, die eine Berufsmatur voraussetzen und künftig eine Fachhochschulbildung verlangen, vorbereiten können.

INFO-PARTNER



011625

2. Ziele (Art. 9 der RAD)

Kommentar

„Die DMS haben folgende Ziele:

a) Sie vermitteln eine wirklichkeitsnahe Allgemeinbildung, sie befähigen zum Aufbau und zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und fördern die Kreativität und die Initiative.

b) Sie ermöglichen und fördern die Wahl des Berufsfeldes und die Berufsfindung.

c) Sie bereiten auf die nachfolgenden Stufen der Berufs- und Weiterbildung vor.

Die Schulen widmen der Persönlichkeitsbildung eine besondere Aufmerksamkeit.“

Die DMS sind relativ kleine und daher überschaubare Schulen. Dadurch können sie sich in besonders geeigneter Weise den Bedürfnissen der Jugendlichen öffnen. Mit der Schaffung und Pflege eines Klimas der Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung widmen sie sich besonders der Entwicklung der Schülerpersönlichkeit, indem sie

- ihren Lehrkörper gezielt auf die anspruchsvolle Aufgabe vorbereiten und fortbilden;
- mit geeigneten pädagogischen und didaktischen Massnahmen die Jugendlichen dort abholen, wo sie am Ende ihrer Schulpflicht und aufgrund der Ergebnisse des Aufnahmeverfahrens angekommen sind;
- eine auf den ganzen Menschen ausgerichtete Betrachtungsweise fördern und damit die Jugendlichen befähigen, für sich selber und für die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen;
- das Vertrauen der Jugendlichen in sich und in ihre Fähigkeiten stärken;
- den Jugendlichen helfen, sich selber Wissen aneignen zu können, und sie befähigen, gemeinsam Probleme anzugehen und zu lösen.

Leitidee

Die Wahl geeigneter Lernmethoden und die vertiefte Pflege des Klimas an den DMS begünstigen die Persönlichkeitsbildung in besonderem Masse. Dadurch können, den Neigungen und Fähigkeiten der Jugendlichen entsprechend, die weiteren Ziele erreicht werden:

- **wirklichkeitsnahe Allgemeinbildung,**
- **selbständige Aneignung von Kenntnissen,**
- **Aufbau und Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen,**
- **Kreativität und Initiative,**
- **Ermöglichung und Förderung der Wahl des Berufsfeldes und der Berufsfindung sowie**
- **Vorbereitung auf die nachfolgenden Stufen der Berufs- und Weiterbildung.**

Mit dem Angebot einer vertieften Allgemeinbildung soll der Weg zur Fachhochschulreife und damit in Bildungsgänge der tertiären Stufe geebnet werden.

3. Dauer

Kommentar

Leitidee

Die DMS dauert mindestens zwei Jahre.

Ein drittes Ausbildungsjahr an einer DMS bereitet auch auf die Fachhochschulreife vor. Letztere ermöglicht eine Zulassung zu Bildungsgängen auf der tertiären Stufe.

Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen DMS sollte Gelegenheit geboten werden, ein drittes Jahr an einer DMS besuchen zu können, wenn der von ihnen ins Auge gefasste Bildungsgang es erfordert. Entsprechende Abkommen zwischen Schulen mit zwei- und solchen mit dreijährigen Bildungsgängen sollen getroffen werden.

Anspruchsvollere Bildungsgänge der tertiären Stufe werden künftig Fachhochschulreife voraussetzen. Zusätzlich zur Allgemeinbildung wird Praxiserfahrung verlangt sein. Diese ist ausserhalb der DMS zu erwerben. Die Voraussetzungen und Bedingungen dafür müssen noch definiert werden. Die DMS sind bei der Definition der Fachhochschulreife einzubeziehen.

4. Durchlässigkeit

Kommentar

Leitidee

Zwischen den verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe II sind geeignete Plattformen anzustreben, die das Umsteigen in verwandte Bildungsgänge unter angemessenen Bedingungen von Fall zu Fall ermöglichen.

Die DMS decken das Bedürfnis nach einem freiwilligen 10. Schuljahr nicht ab.

Durchlässigkeit soll in Richtung anderer allgemeinbildender Mittelschulen und in Ausbildungen der Berufsbildung ermöglicht werden.

Durchlässigkeit wird erleichtert durch

- Willen zur gemeinsamen Schaffung von Umsteigemöglichkeiten;
- Harmonisierung der Bildungsgänge (Ausmerzen von ungerechtfertigten Verschiedenheiten);
- vermehrte Schaffung von Transparenz und Austausch von Informationen zwischen den beteiligten Partnern;
- Förderung von Zusammenarbeit und genauer Kenntnis der aktuellen Ausbildungsangebote;
- gegenseitig anerkannte Uebertrittsbedingungen und schliesslich
- gemeinsames Handeln und Zusammenführen der verschiedenen Anstrengungen.

5. Abnehmer

Leitidee

Die DMS-Kommission und die Schulen pflegen zu den Abnehmerorganisationen bzw. zu den einzelnen Abnehmern Kontakte. Dies geschieht national zwischen den interkantonalen Konferenzen, den zuständigen Bundesämtern und den gesamtschweizerischen Trägerschaften bzw. den Abnehmerorganisationen, regional zwischen den einzelnen Schulen und den Abnehmerinstitutionen. Es sind allgemein verbindliche Abkommen zur Anerkennung der DMS-Diplome auszuarbeiten.

Kommentar

Die DMS sind darauf angewiesen, dass die Diplome nicht nur von der EDK anerkannt sind, sondern auch einen klar definierten Stellenwert mit Berechtigungscharakter haben und dass die Schulen bei den Abnehmern besser bekannt sind.

Die DMS bereiten auf anspruchsvolle Berufe vor, für welche kein Hochschulstudium erforderlich ist. Die entsprechenden Bildungsgänge werden von unterschiedlichen Institutionen angeboten. Ein gemeinsamer Ansprechpartner fehlt. Der Dialog zwischen Institutionen, Konferenzen und Trägerschaften soll dauernd geführt werden, damit auf gewandelte Bedürfnisse eingegangen werden kann. Besonders wichtig ist der Einbezug der Berufsberatungsstellen.

Es sind allgemein gesamtschweizerische Rahmenbedingungen zur Anerkennung der Diplome zu schaffen, wobei jeweils die besonderen lokalen Bedürfnisse entsprechend berücksichtigt werden können. Verzeichnisse der Partner dienen als Grundlagen und erleichtern die gegenseitigen Kontakte. Sie sind stets zu überarbeiten und auf den neuesten Stand zu bringen.

6. Diplom (Art. 3 der RAD)

Kommentar

„Die Diplome der im Verzeichnis eingetragenen Schulen dürfen den folgenden Vermerk tragen: Dieses Diplom entspricht den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.“

Leitidee

Das Diplom berechtigt zum stoffprüfungsfreien Uebertritt in Berufsbildungsgänge. Eignungsabklärungen und Voraussetzungen im praktischen Bereich bleiben vorbehalten.

Für den Uebertritt in anspruchsvolle Bildungsgänge der tertiären Stufe wird das Diplom nach drei Jahren DMS als allgemeinbildender Teil der Fachhochschulreife anerkannt.

Dem allgemeinbildenden Bereich ist der Wert einer Mittelschulbildung beizumessen, was mit dem Diplom bestätigt wird. Ein wichtiges Anliegen ist dabei die stoffprüfungsfreie Zulassung, d.h. allgemeinbildende Fächer, die an den DMS unterrichtet und im Diplom ausgewiesen sind, werden nicht nochmals geprüft.

Der Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen sollte lediglich noch in den spezifischen Aspekten der jeweiligen Anforderungen näher geprüft werden (Eignungsabklärungen sind unbestritten). Die DMS sind an einer gemeinsamen Basis für die Zulassung zu höheren Fachschulen sehr interessiert.

Es ist zu prüfen, ob die Diplome je nach Ausbildungsdauer besonders zu bezeichnen sind, damit die Abnehmer über die Dauer der besuchten DMS genau informiert werden können, wie das beispielsweise in den Diplomasweisen der DMS des Kantons Graubünden getan wird.

7. Attraktivität

Leitidee

Ziel ist die Aufwertung des DMS-Diploms.

Die Attraktivität ist zu steigern, besonders auch für Knaben.

Die DMS sind vermehrt auf neue Berufsfelder hin zu öffnen: Administration/Technik (Verkehr) und Tourismus.

Der Zugang zu Bildungsgängen der tertiären Stufe ist auszubauen (Ermöglichung der Fachhochschulreife).

Die Schaffung von DMS für Erwachsene wird empfohlen.

Kommentar

Die DMS sind innovative Schulen. Sie sind in der Lage, eine Art Vorreiterrolle zu übernehmen. Dadurch können sie Impulse geben, die durchaus von anderen Schulen der Sekundarstufe II aufgenommen werden dürfen. Nicht alle Bildungswilligen wollen eine Matur, nicht alle brauchen den Hochschulzugang.

Die Steigerung der Attraktivität der DMS kann auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Bereichen erreicht werden:

- anerkannter „Wert“ des Diploms durch Schaffung von Rahmenbedingungen, in denen die konkreten Zulassungsberechtigungen festgehalten werden;
- das DMS-Diplom vermehrt als Voraussetzung für Abnehmerschulen vorsehen;
- Überprüfung der Aufnahmeverfahren in die DMS;
- vermehrte Integration neuer Technologien und Errungenschaften im Unterricht;
- Öffnung auf neue Berufsfelder;
- Verbesserung der Durchlässigkeit und Gewährung des Zugangs zu tertiären Bildungsgängen;
- Ermöglichung der Fachhochschulreife;
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit..

8. Zusammenarbeit

Leitidee

Die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen ist bewusst und gezielt zu fördern und zu pflegen. Zusammenarbeit bedeutet nicht nur gegenseitige Information, sondern auch Anregung und Unterstützung.

Zur Zusammenarbeit aufgerufen sind die Lehrerschaft, die Schulen unter sich und mit ihrem Umfeld, mit den Zubringern und mit den Abnehmern.

Aufgerufen sind ferner die offiziellen interkantonalen Konferenzen und Gremien, damit die Zusammenarbeit auf eine tragfähige Grundlage gestellt werden kann.

Kommentar

Kontaktbereiche für Zusammenarbeit ergeben sich DMS-intern (schulintern, zwischen Schulen), sowohl in Richtung Zubringer (Sekundarstufe I) als auch in Richtung Abnehmer und im Umfeld der DMS: Eltern, Berufsberatungen, Organisationen und Behörden.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Schulen stärkt die DMS, unterstützt sie auf dem Weg zu einem noch klareren Profil und erleichtert ein geschlossenes Auftreten.

Die Kantone unterstützen und fördern die Zusammenarbeit im Bereich der Schulentwicklung, des 3. DMS-Jahres und der DMS für Erwachsene. Ein gemeinsames Vorgehen verhilft zu wirkungsvolleren Ergebnissen, als wenn jede einzelne Schule für sich Kräfte für Einzelaktionen bindet.

Auf schweizerischer Ebene soll die EDK, zusammen mit der Konferenz der Rektoren schweizerischer Diplommittelschulen (KDMS), vermehrt als DMS-Repräsentantin auftreten und die Zusammenarbeit fördern.

Die DMS zählen in dieser Hinsicht auf die Unterstützung durch die EDK. Kontakte u.a. mit der schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz, mit den Berufsbildungsämter-Konferenzen, mit dem BIGA und den schweizerischen Organisationen von Abnehmerschulen (Schweizerisches Rotes Kreuz, Schweizerische Arbeitsgemeinschaften im Sozialbereich, Rektorenkonferenzen der Konservatorien und Schulen für Gestaltung u.ä.) sind sicherzustellen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Leitidee

Das Bild der DMS (Profil, Zielsetzungen, Anforderungen, Besonderheiten, Wert des Diploms, Möglichkeiten, Vorteile) muss in der Öffentlichkeit besser bekanntgemacht und stärker verankert werden: Damit kann die Akzeptanz der DMS erhöht werden.

Dazu gehören der regelmässige Einbezug der Medien und die Information breiter Kreise in zeitgemässer und attraktiver Form.

Kommentar

Zur Erarbeitung von Zielen, die mit Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden sollen, müssen in enger Zusammenarbeit die direkt und indirekt betroffenen Kreise - und das soziale, wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische Umfeld - einbezogen werden: Eltern, Schulen, Berufsberater, Abnehmer, Medien, Verbände, Behörden. Allenfalls sind PR-Sachverständige zur Beratung beizuziehen.

Es geht darum sicherzustellen, dass die DMS nicht als Verlegenheitslösung für unentschlossene Jugendliche und als Schulen zweiter Wahl gehalten werden. Die DMS sind als relativ neuer Schultyp mit vergleichsweise schmaler Rekrutierungsbasis noch zu wenig bekannt. Neben der Aufwertung der Diplome durch einen verstärkten und klar definierten Berechtigungscharakter sind deshalb gezielte Informationen erforderlich.

Die DMS haben ihr Profil im wesentlichen gefunden. Es gilt, dieses noch zu verfeinern, weiteren Kreisen besser bekannt zu machen, und damit die den Diplomisten zustehende Anerkennung zu erreichen.

Für eine systematische Öffentlichkeitsarbeit ist ein PR-Konzept zu entwickeln. Die Erarbeitung einer gemeinsamen Informationsbroschüre soll die Grundlage sein.

26. November 1992

* RAD: "EDK-Richtlinien für die Anerkennung der Diplome von DMS" vom 11.6.1987